

Die Greppiner Werke bei Bitterfeld versorgen Berlin mit trefflichen gelben und fleischfarbenen Blendziegeln und ist ihre Leistungsfähigkeit hierin sehr gross (über 8 Millionen in einem Jahr). Die colossalen Architekturstücke, Säulen, Architrave sowie grosse Figuren zeigten eine schwierige, tüchtig ausgeführte Arbeit. Auch eine Fontaine, ob schon in Betreff der Erfindung minder zu loben, war vom technischen Standpunkt eine wackere Arbeit.

Fr. Naumann in Plattendorf im Herzogthum Sachsen-Altenburg hatte neben couranten Röhren und Schornsteinaufsätzen Anfänge von gut gearbeiteten und gebrannten Terracotten ausgestellt. Die von C. L. Thorschmidt & Co. in Dresden ausgestellten Terracotten, Postamente, Figuren, Vasen etc. zeigten bei fleissiger Arbeit zu viele Weichheit der Masse, als dass man an ihre unbedingte Wetterbeständigkeit glauben könnte. Die Terracotten von Fr. Schwarz in Nürnberg hatten schöne Formen und zeichneten sich durch grosse — dem Specksteinzusatz zugeschriebene — Zartheit aus. Bei grösserer Thätigkeit dürfte diese Fabrik schönen Erfolgen entgegengehen.

Von den österreichischen Fabriken zeichnet sich ausser der bereits genannten Wiener Berg-Ziegelfabrik die von V. Brausewetter in Wagram durch ihre sehr reiche Auswahl stilvoller Terracotten aus, aus denen man überall den classisch gebildeten Architekten, dessen Namen sie trägt und der diese langbewährte Fabrik leitet, erkennt. Sie hatte aus dem blassröthlichen Ziegelthon des Marchfelds eine hartgebrannte Waare geliefert, von welcher viele Statuen und Vasen den Ausstellungspark zierten, vor Allem aber eine schön erfundene und modellirte Fontaine, aus grossen Stücken in mehreren Etagen aufgebaut, Aufsehen erregte. — Hervorzuheben sind hier auch die von J. de Cente in Wien ausgestellten Büsten von bedeutender Grösse und bester Modellirung, während für kleinere Gegenstände, namentlich für die noch aus der k. k. Porcellanfabrik herstammenden Formen von Statuetten und Gruppen das Material sich zu roh erweist. In seinen grossen Steingutvasen harmoniren Stoff, Stil und Decor aufs Beste zusammen.

Bei den feuerfesten künstlichen Steinen kommt es zuerst auf die Feuerbeständigkeit des Materials und seines Bindemittels an. Reiner Kiesel und reiner Thon, beide von Metalloxyden und alkalischen Bestandtheilen frei, sind ihr erstes, ihr zweites Erforderniss aber eine gewisse Porosität, um schlechte Wärmeleiter zu sein und um Temperaturdifferenzen ohne zu springen, zu ertragen. Dann aber bleibt es immer misslich, derartige Producte vom allgemeinen keramischen Standpunkt zu beurtheilen, da sie ihre Prüfung und Bewährung erst durch eine andere, namentlich die Metallindustrie erhalten können, weil erst die hierbei frei werdenden Oxyde und alkalische Flugasche ihre Feuerfestigkeit gefährdet, während sie vielleicht an und für sich, den höchsten Feuer-